

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Kinder, Küche, Kirche

Rollenbilder im Wandel der Zeiten

Drei "K" standen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts für die Zuständigkeitsbereiche der Frauen. Diese Festlegung wurde auch über die Grenzen unseres Landes hinaus so bekannt, dass sich im Oxford English Dictionary ein Eintrag unter "kinder, kirche, küche" findet.

Kinder zur Welt zu bringen, die tägliche Versorgung, Ernährung, Kleidung, Erziehung oblag den Frauen – den leiblichen Müttern oder den Hilfskräften in der Familie. Für die schulische Erziehung und Ausbildung dagegen waren Lehrer zuständig.

In der Kirche konnten die Frauen den Altar mit Blumen schmücken, Ordnung halten und beten – aber die Gestaltung der Gottesdienste, Predigen, Trauen, Taufen, geistlichen Trost spenden, Segnen und Beredigen war den Pfarrern vorbehalten.

Das Orgelspielen war die Domäne von männlichen Musikern, Frauen durften singen – Hauptsache, sie vernachlässigten das Kochen nicht!

"Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns in ihnen" heißt es in Ovids Metamorphosen. "Wie uns die Zeiten ändern" sieht man daran, dass heute viele Väter ihre Kinder in die KiTa bringen und dass Väter ihre berufliche

Tätigkeit um der Kindererziehung willen unterbrechen. Frauen können sich ihrer Karriere widmen oder der Kammermusik. Von den klassischen "K"-Begriffen lässt sich der eine oder andere auswechseln.

In der Küche sind Frauen vielfach nicht mehr anzutreffen. Der "Chefkoch" und die Sterneköche sind meist männlich.

Ein weiteres Indiz für den Wandel der Zeiten findet man in den Kirchen. In vielen Gemeinden stehen jetzt Pfarrerrinnen auf den Kanzeln, so auch seit 25 Jahren in der EMA. Andere Bereiche der Kirche und der Gemeindegemeinschaft werden ebenfalls von Frauen aktiv mitgestaltet.

In dieser Ausgabe berichten wir über zwei Frauen, die sich in der EMA einen Namen gemacht haben. Viel Freude beim Lesen!

Ilse Urban

Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Unsere Themen

- ▶ Zur Person:
Renate Dasch
- ▶ 7 Wochen ohne
- ▶ Frauen in der evangelischen Kirche
- ▶ Weltgebetstag
- ▶ 25 Jahre für die EMA



Musik verbindet Menschen – Zu Besuch bei Renate Dasch



Mit ihren Opernaufführungen von „Hänsel & Gretel“ bis zum „Wildschütz“ in diesem Jahr oder ihrem fulminanten Solo-Abend „Lola blau“ hat Renate Dasch viele Menschen über die Grenzen der Gemeinde hinaus begeistert. Den Projektchor, der seit 2009 die Kirchenmusik bereichert, hat sie durch ihre zahlreichen Kontakte in der Gemeinde maßgeblich mit aufgebaut. Und ihre Kinder Katrin, Annette, Peter und Johannes – sämtlich professionelle Musiker – haben ebenfalls zahlreiche Projekte veranstaltet und mitgetragen. Geboren in Göttingen, lebt sie seit ihrer Zeit als Medizinalassistentin an der Spandauer Landesnervenklinik 1970 in Berlin und seit 1978 in der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde.

Liebe Renate, kommst Du aus einer musikalischen Familie?

Meine früheste Erinnerung ist, wie mein Vater Schubert-Lieder und Loe-we-Balladen sang und sich gleichzeitig am Klavier begleitete. Meine Eltern haben mich mit Geigenunterricht gefördert, außerdem habe ich im Jugendchor der Stadtkantorei Göttingen gesungen, wo wir in den Bach-Passionen die Choräle mitsingen durften und später auch das Kyrie in der h-Moll-Messe, das ich wie eine Wahnsinnige auswendig gelernt habe.

Als wir in der Schule den „Jasager“ von Brecht und Weill aufgeführt haben, habe ich die Mutter gesungen. „Wo haben sie denn die Alte her?“ hat eine Frau gefragt, die neben meiner Mutter saß, „ist bestimmt eine Lehrerin.“ Da hat meine Mutter sich umgedreht und stolz gesagt: „Nein, das ist meine Tochter.“ Ich hab schon mit 15 Jahren die Alten gespielt.

Wenn Du soviel Musik und Theater gemacht hast: Warum hast Du dann Medizin studiert?

Von meinen Eltern aus hätte ich auch Gesang studieren können. Aber da fehlte mir der Mut, ich habe auch meine Stimme nicht so eingeschätzt. Mir ist das sehr lieb, gewissermaßen semiprofessionell zu singen, da ist der Druck nicht so furchtbar. Außerdem wollte ich damals unbedingt Psychoanalytikerin werden. Aber mich befiel dann eine Art „therapeutischer Nihilismus“ – in meiner eigenen Analyse habe ich gemerkt: Gewisse Ängste und Komplexe behält man.

Wie bist Du nach Berlin gekommen?

West-Berlin warb damals junge Arbeitnehmer an. Nach dem Staatsexamen in Medizin wollte ich hier 1970 vier Monate lang als Medizinalassistentin arbeiten und habe auch sofort einen Platz bekommen. Wichtiger war aber noch, dass eine Kommilitonin mir die Kantorei ihres Cousins empfohlen hat: Bei Helmuth Pein in Westend habe ich nicht nur meinen Mann kennenge-

lernt, sondern auch bald kleinere und größere Solopartien bekommen. Schließlich hat er mich zum Bach-Chor an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche empfohlen, an der Karl Hochreither alle zwei Wochen eine Bach-Kantate aufführte – dort habe ich sehr regelmäßig gesungen.

Wie ist Dein Kontakt zur EMA entstanden?

Über die Kirchenmusik. Unsere Kinder haben in Eberhard Klemms „Spatzen“-Chor gesungen, und Kirchenmusik war für mich eine Gelegenheit, selbst Musik zu machen.

Wie kamst Du auf die Idee, jedes Jahr eine Oper aufzuführen?

Nach dem Tod meines Mannes sprach mich in der U-Bahn eine Frau an, die Schwester einer Freundin aus Hannover: Annette Hartmann. Als ich erfuhr, dass sie Theaterpädagogin war, haben wir beschlossen, etwas zusammen zu machen.

Welche Opern möchtest Du unbedingt noch machen?

Auf jeden Fall „Figaros Hochzeit“, weil das so eine große Bedeutung für unsere Familie hat. Wir haben Auszüge daraus zu unserer Hochzeit gesungen, da hat mein Vater noch den Grafen gesungen und ich ausnahmsweise nicht die Alte, sondern Susanna und Hans den Figaro. Bei der Silberhochzeit waren wir schon Marzelline und Bartolo und die Kinder haben die anderen Rollen gesungen.

Du leistest damit eine wichtige musikalische Vernetzungsarbeit, die an der EMA leider mangels Gemeindechor gerade nicht stattfinden kann.

Die Gemeinschaftlichkeit, wie sie der Basar in die Gemeinde bringt, finde ich großartig. Ich wünschte mir häufiger diese Stimmung, wie sie ein gemeinsames Projekt bringt: Kirche als Treffpunkt von Menschen.

Die Fragen stellte Peter Uehling



Pfarrerin Ute Hagmayer

Liebe Leserinnen und Leser

Seit 25 Jahren bin ich in der Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde tätig, seit einem Vierteljahrhundert lebe und arbeite ich als Pfarrerin hier. Als Vikarin hatte ich Mitte der Achtziger Jahre schon einmal in Zehlendorf als Seelsorgerin in der Lungenklinik Heckeshorn gearbeitet. Damals gab es, so glaube ich mich zu erinnern, im Kirchenkreis Zehlendorf keine einzige Gemeindepfarrerin. Der Konvent der Pfarrer bestand fast ausschließlich aus älteren Herrn, so wie man sich wohl einen „Pfarrherrn“ vorstellte. Vor mir gab es in unserer Gemeinde wohl schon eine Vikarin und auch eine „Pastorin im Entsendungsdienst“, aber noch keine Frau, die eine Pfarrstelle innehatte. Während des Krieges übten zwar schon „Pfarrvikarinnen“ Dienste in Gemeinden aus, predigten, taufte und teilten das Abendmahl aus. Als die Männer aus dem Krieg zurückkehrten, mussten sie ihre Stellen aber wieder räumen. Erst zwischen 1958 und 1972 entschlossen sich die Landeskirchen, Frauen zu Pfarrerinnen zu ordinieren, d.h. sie mit der Wortverkündigung und der Austeilung der Sakramente zu beauftragen.

Als ich mich im Herbst 1989 um die Stelle bewarb, hat mich der Gemeindegemeinderat sehr herzlich und mit offenen Armen empfangen. Auch die Kollegen Hecker und Vöhringer waren zu mir als Anfängerin sehr wohlwollend. Ich habe wenige Vorbehalte als Frau in diesem Beruf gespürt. Einmal wollte eine Haushälterin nicht, dass ihr Herr Professor von einer Frau bedient würde. Das war ziemlich zu Anfang meiner Amtszeit, mein Kollege übernahm damals die Beisetzung. Vor

allem von jüngeren Frauen bekam ich viel Zuspruch, die sich freuten, eine Pfarrerin in ihrer Gemeinde zu haben. Es war auch klar, dass ich als Frau den Schwerpunkt „Kinder- und Jugendarbeit“ übernahm.

In den letzten 25 Jahren hat sich das Pfarrerbild in der Kirche sehr verändert. Wer hätte von einem meiner Vorgänger erwartet, dass er nach Veranstaltungen den Tisch mit abräumt und das Geschirr abtrocknet?

Seit einigen Jahren studieren mehr Frauen Theologie als Männer. Nicht alle Studentinnen schließen das lange Studium und das anschließende Vikariat ab, und auch nicht alle wollen in einer Kirchengemeinde tätig sein. Es ist ein Beruf, der nicht leicht mit einem Familienleben und Kindern zu vereinbaren ist. Auch wenn mir ein Kind aus dem Kindergarten mal sagte, es möchte auch gerne Pfarrer wer-

den. Auf meine Frage: „Warum?“, antwortete es: „Weil du nur am Sonntagvormittag arbeiten musst.“ Manch einer stellt sich diesen Beruf so vor, aber wer ein bisschen hineinschnuppert, der weiß, dass ich sehr, sehr selten mal einen Vormittag, Nachmittag oder Abend oder gar ein Wochenende frei habe. So war es für meine Familie und mich gut, dass mein Mann schon vor Jahren vorzeitig in den Ruhestand ging, so dass wenigstens einer zu Hause war.

Nach 25 Jahren EMA kann ich sagen, dass ich immer noch gerne Pfarrerin dieser Gemeinde bin und sehr viel Bestätigung durch meinen Beruf bekomme. Es ist ein wunderbarer, wenn auch sehr anstrengender Beruf für Frauen und Männer, einen Beruf, den ich liebe und immer noch gerne ausübe.

Ute Hagmayer



Ute Hagmayer im Kreise ihrer männlichen Kollegen. Hinten: Dr. Gerhard Borné, Gerhard Vöhringer, Karl-Andreas Hecker, Gottfried Beesk. Vorne: Branko Nikolitsch, Dr. Christoph Rhein, Ute Hagmayer, Jörg Lischka.

Sieben Wochen Ohne

So schön kann Fasten sein

Auch in diesem Jahr lädt die Evangelische Kirche ein, sich an der Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ zu beteiligen. Dabei geht es um ein „Fasten“ in Hinblick auf Gewohnheiten, Denk- und Verhaltensweisen, die oft automatisch ablaufen, aber sich langfristig als wenig hilfreich erweisen. 2015 lautet das Motto: „Du bist schön! Sieben Wochen ohne Runtermachen“.

Die Fastenaktion ermutigt, im anderen ebenso wie in sich selbst das Unverwechselbare zu entdecken und wertzuschätzen, aber vor allem innenzuhalten, wenn die alten Muster und Wertungen abgespült werden, mit denen wir uns selbst oder andere be- und verurteilen, eben runtermachen.

Gerade weil die Werbung so inflationär mit „Schönheit“ umgeht, jeden, der dem Ideal nicht entspricht, runtermacht, braucht es hier ein „Fasten“, ein Umdenken: Den Blick weniger auf das Offensichtliche, eher auf das Unscheinbare, Zaghafte richten.

Die wirklich schönen Momente sind nicht unbedingt perfekt, sondern Erfahrungen, in denen uns etwas Besonderes geschenkt wird. Schön ist der Mensch, mit dem uns etwas Geheimnisvolles verbindet. So gesehen liegt Schönheit tatsächlich im Auge des Be-



trachters. Das kann durchaus ein von Falten gezeichnetes Gesicht sein, weil ich der Person, zu der es gehört, viel verdanke. Oder das verlegene Grinsen eines Kindes, das mich an meine eigenen Kindheitsstreiche erinnert. Aber ebenso der trockene Humor eines Freundes, der mir hilft, schwierige Situationen zu bewältigen.

Christian Morgenstern sagte: „Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet“. Sieben Wo-

chen haben wir Zeit, diesen Blick einzuüben, uns für die Schönheiten jenseits der Norm wieder zu öffnen, und sei es nur für einen Augenblick, im anderen wie im eigenen Spiegelbild das Ebenbild Gottes aufleuchten sehen – so schön kann Fasten sein.

Weitere Anregungen finden Sie unter: www.7wochenohne.evangelisch.de

Stefan Fritsch



Filmabend zur Fastenaktion **Little Miss Sunshine**

Freitag, dem 13. März um 19:30 Uhr im Café Moritz, Eintritt frei

Die kleine Olive ist ein wahrer Sonnenschein – bemerkenswert angesichts der Familie. Ihr Vater teilt Menschen gern in Gewinner und in Verlierer ein. Ihr Halbbruder will Testpilot bei der Air Force werden und hat, um sein Ziel zu erreichen, aufgehört zu sprechen. Der Onkel Frank wurde von der großen Liebe enttäuscht und ist suizidgefährdet. Der schrullige Großvater

wiederum ist heroinsüchtig. Da Olive an einem Schönheitswettbewerb teilnehmen möchte, macht sich die skurrile Familie in ihrem gelben VW-Bus auf den Weg, muss aber auf der Reise mit einigen Rückschlägen klarkommen. Die Tragikomödie zeigt, dass man Schönheit gerade dort finden kann, wo man sie nicht erwartet. Fasten von Vor-Urteilen.

Mehr Dienst als Einfluss?

Frauen in der evangelischen Kirche

Im Frühjahr 2014 wurde das Studienzentrum für Gender in Kirche und Theologie eröffnet. Ein Arbeitsschwerpunkt ist die Konzeption von Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit in der EKD. Bereits 1989 hatte die EKD-Synode, in Bad Krozingen wichtige Beschlüsse zur „Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“ gefasst. So hieß es dort: „Wir wollen, dass Wirklichkeit, Erfahrungen und Fähigkeiten von Frauen in Kirche und Theologie

künftig ebenso zur Geltung kommen wie die von Männern. Die gleiche geistliche Begabung von Männern und Frauen muss im Leben der Kirche anschaulich werden.“ Infolgedessen wurden zum ersten Mal

in der Geschichte der EKD die Geschlechterverhältnisse in Gremien und Leitungsgremien in den Blick genommen. Lange vor der aktuellen Debatte um eine „Frauenquote“ in Vorständen und Aufsichtsräten der Wirtschaft beschloss die Synode 1989, dass in den Gremien der EKD ein Frauenanteil von mindestens 40% anzustreben sei.

Frauen prägen die Kirche

Vieles ist in den letzten 25 Jahren erreicht worden, aber die Gestaltung einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern ist und bleibt eine bedeutsame Aufgabe für die evangelische Kirche. Der zur EKD-Synode 2014 vorgelegte „Gleichstellungsatlas der EKD“ verweist auf Fortschritte und noch vorhandene Defizite: Frauen im Theologiestudium sind heute eine Selbstverständlichkeit, Frauen in kirchlichen Leitungsgremien aber eine Seltenheit:

Nur 3 von 19 evangelischen Landeskirchen werden von Frauen geleitet. Angesichts der gewachsenen kirchlichen Strukturen, die lange von einer Marginalisierung von Frauen geprägt waren, erscheint das zunächst nicht verwunderlich. Angesichts einer Kirche, die im 21. Jahrhundert überwiegend von Frauen

gelebt und geprägt wird, schon.

So sind in unserer EKBO 57% der Kirchenmitglieder und 67% aller Ehrenamtlichen Frauen, aber nur 21% aller Superintendenten. Im Bereich der Diakonie liegt der Anteil der weiblichen Beschäftigten je nach Region bei bis zu 80%, auf der Leitungsebene sind Frauen allerdings noch seltener anzutreffen als in der Kirche.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die EKBO hat bereits 2003 ein Kirchengesetz zur Gleichstellung von Männern und Frauen erlassen. Darin heißt es in § 1: „Die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern, die in der Kirche ehrenamtlich oder beruflich Dienste wahrnehmen, soll gefördert werden. Unterschiedliche Lebenssituationen von Frauen und Männern sollen berücksichtigt, Diskriminierungen verhindert und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Männer und Frauen verbessert werden. Damit soll

Geschlechtergerechtigkeit gestärkt und die Qualität kirchlicher Arbeit verbessert werden.“ Das Gesetz sieht darüber hinaus vor, dass in kirchlichen Dienststellen mit mehr als

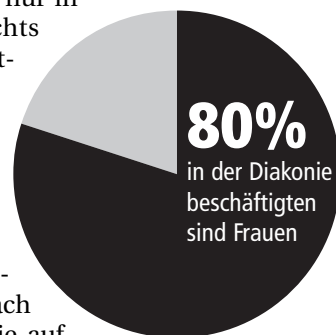
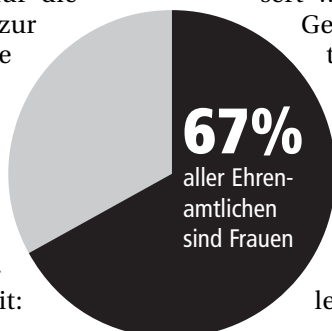
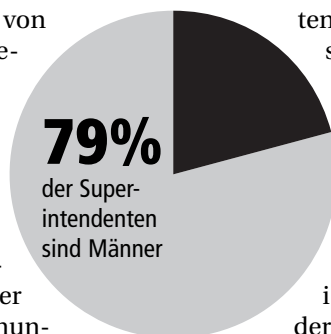
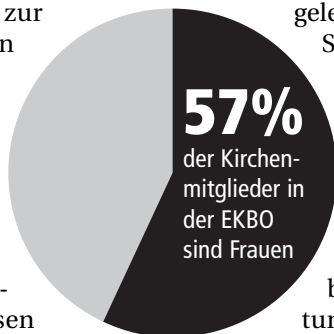
20 hauptamtlichen Beschäftigten ein sogenannter Gleichstellungsplan zu erstellen ist, der über den Stand der Maßnahmen zur Gleichstellung und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf Auskunft gibt. Über den Stand der Gleichstellung ist der Kreissynode und der Landessynode alle zwei Jahre Bericht zu erstatten.

Herausforderungen bleiben

Sinnvolle Regelungen zur Gleichstellung gibt es also auch bei uns genug, nun gilt es, ihnen Leben einzuhauchen: Durch Nachfragen, Initiativen zur Geschlechtergerechtigkeit in Gremien, Kreativität im Umgang mit einer Sprache, die Männer und Frauen anspricht etc. Die evangelische Kirche steht nicht nur in Berlin angesichts rückläufiger Mitgliederzahlen vor vielen Herausforderungen. Es wäre sicherlich ein kardinaler Fehler, die grundlegende Frage nach einer Kirche, die auf allen Ebenen Heimat für Männer und Frauen ist, bei der Suche nach zukunftsfähigen Lösungen auszublenzen. Oder um es mit Kurt Tucholsky zu formulieren:

„Es gibt keinen Erfolg ohne Frauen.“

Dr. Silke Köser





Anmeldung zum Konfirmationsunterricht

Im Konfirmandenunterricht (KU) geht es um den Austausch, das Gespräch über den Glauben, die Kirche, über Gott und die Welt und um ein Kennenlernen der Gemeinde. Ebenso kannst Du deine Fragen und Zweifel an Gott und dem, was die Bibel, die Kirche und die Pfarrer/innen sagen, in den Konfirmandenunterricht einbringen. Lernen meint hier vor allem, zusammen mit Gleichaltrigen etwas herausfinden, gestalten und erleben. Daher gehören zum KU gemeinsame Wochenendfahr-

ten, Gottesdienstbesuche und Gemeinde-Praktika. Du lernst neue Leute kennen und die Gruppe hat im Idealfall jede Menge Spaß miteinander.

Los geht es im Mai 2015. Anmelden kannst Du Dich, sofern Du in diesem Jahr 13 oder 14 Jahre alt wirst. Komm einfach mit Deinem Vater oder Deiner Mutter in unser Gemeindebüro. Bitte bringe die Geburtsurkunde und - wenn vorhanden – die Taufurkunde und das letzte Zeugnis aus dem Religionsunterricht mit. Aber auch, wenn Du

noch nicht getauft bist, bist Du herzlich willkommen. Die Taufe werden wir dann innerhalb der Konfirmandenzeit feiern. Wenn Du Fragen hast, melde Dich bei Pfarrerin Ute Hagmayer, Pfarrer Stefan Fritsch oder erkundige Dich bei Freunden, die schon konfirmiert sind.

Am besten, Du besuchst am 22. März 2015 um 11 Uhr den Vorstellungsgottesdienst von einer der jetzigen Konfigruppen und machst Dir selbst ein Bild.

Stefan Fritsch

Zeitfragen-Gottesdienst



Dr. Kai Funkschmidt,
Referent der
Evangelischen Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

Sonntag, 15. Februar, 18 Uhr
„Essen als Religion“

Juden und Moslems meiden Schweinefleisch, Hindus Rind und Katholiken verzichten in der Fastenzeit auf Fleisch. Außer der Sexualität ist kaum etwas in der menschlichen Kultur- und Religionsgeschichte so umfassend mit Regeln und kulturellen Normen verbunden wie das Essen. Auch jede neue religiöse Bewegung entwickelt ihre Essensriten und Vorschriften. Insofern ist es eine Anomalie, dass wir Protestanten als beinahe einzige Religion keine Essensgebote mehr kennen. Aber jedes Vakuum will sich füllen. Es ist daher vielleicht kein Zufall, dass ausgerechnet die ehemalige Hauptstadt des

protestantischen Preußen zur Welt-hauptstadt der veganen Bewegung geworden ist. Veganismus ist ein besonders markantes Beispiel für säkulare Bewegungen, die sich um das Essen drehen und im "richtigen" Essen das "richtige" Leben suchen. Die neuen Missionare des richtigen veganen Essens versprechen ihren Anhängern Gesundheit, ein gutes Gewissen, Tierschutz, Weltfrieden, persönliches Glück und vieles andere. Die veganen Heilsversprechen ähneln bisweilen eher einer Religion oder Weltanschauung, die das ganze Leben prägt, als einer Frage des persönlichen Geschmacks.

Zeitfragen-Gottesdienst



Claudia Keller,
Redakteurin

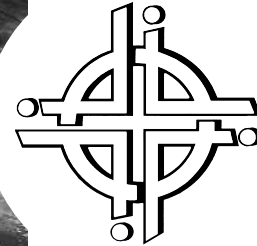
Sonntag, 15. März, 18 Uhr
„Kirche und Religion im Spiegel des Tages“

Die evangelische Kirche hat einen öffentlichen Auftrag. Jeder Pfarrer hat eine öffentliche Rolle. Doch wie werden Pfarrer und die Kirche wahrgenommen? Das Bild prägen auch die Medien. Tagesspiegel-Redakteurin Claudia Keller wird uns einen Einblick in ihre Arbeit geben.

- Nach welchen Kriterien wählt die Redaktion Themen aus? Zählen nur die negativen Schlagzeilen?
- Welche Aspekte kirchlicher Arbeit sind für die Zeitung interessant und für die Öffentlichkeit relevant?
- Welche Rolle spielen persönliche Prägungen der Redakteure?
- Kann uns die Sicht „von außen“ helfen, das eigene Profil kritischer in den Blick zu bekommen?

Begreift ihr meine Liebe?

Zum Weltgebetstag von den Bahamas am 6. März 2015.



en am Freitag, dem 6. März 2015, Gottesdienste zum Weltgebetstag. Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche sind dazu herzlich eingeladen. Alle erfahren beim

Weltgebetstag von den Bahamas, wie wichtig es ist, Kirche immer wieder neu als lebendige und solidarische Gemeinschaft zu leben. Ein Zeichen dafür setzen die Gottesdienstkollektiven, die Projekte für Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt unterstützen. Darunter ist auch eine Medienkampagne des Frauenrechtszentrums „Bahamas Crisis Center“ (BCC), die sexuelle Gewalt gegen Mädchen bekämpft.

Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Seien Sie herzlich willkommen zu den wöchentlichen Vorbereitungstreffen jeweils mittwochs, 18.00 - 20.30 Uhr, ab dem 14. Januar 2015 im Gemeindehaus. Kontakt: Heidi Richter (Tel. 801 62 83)

Ökumenische Feier der Weltgebetstag-Liturgie am 6. März 2015, 10 Uhr im EMA-Gemeindehaus, danach Gespräch, Imbiss, Landeskunde (bis 15 Uhr)

Traumstrände, Korallenriffe, glasklares Wasser: das bieten die 700 Inseln der Bahamas. Sie machen den Inselstaat zwischen den USA, Kuba und Haiti zu einem touristischen Sehnsuchtsziel. Die Bahamas sind das reichste karibische Land und haben eine lebendige Vielfalt christlicher Konfessionen. Aber das Paradies hat mit Problemen zu kämpfen: extreme Abhängigkeit vom Ausland, Arbeitslosigkeit und erschreckend verbreitete häusliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Sonnen- und Schattenseiten ihrer Heimat – beides greifen Frauen der Bahamas in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2015 auf. In dessen Zentrum steht die Lesung aus dem Johannesevangelium (13,1-17), in der Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. Hier wird für die Frauen der Bahamas Gottes Liebe erfahrbar, denn gerade in einem Alltag, der von Armut und Gewalt geprägt ist, braucht es tatkräftige Nächstenliebe auf den Spuren Jesu Christi. Rund um den Erdball gestalten Frau-



Öffentliche Aktion des Bahamas Crisis Centre gegen Gewalt an Frauen.

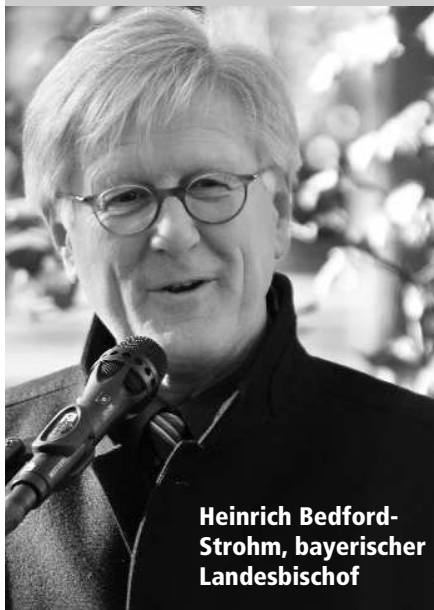
Neuer Ratsvorsitzender der EKD

Der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm wurde am 11. November 2014 von Synode und Kirchenkonferenz der EKD mit großer Mehrheit als neuer Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewählt.

Heinrich Bedford-Strohm ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Kinder. Er arbeitete als Pfarrer in der Diakonie und in der Gemeinde, lehrte als Professor für Systematische Theologie und Theologische Gegenwartsfragen an der Universität Bamberg.

Der eloquente, fröhliche, aber auch streitbare neue Ratsvorsitzende wünscht sich eine öffentliche Kirche und will sich stärker in politische und soziale Debatten einmischen. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist die Gemeinschaft von 20 lutherischen, reformierten und unierten Gliedkirchen mit rund 23,4 Millionen Mitgliedern. In wichtigen gesellschaftlichen Fragen artikuliert die EKD den evangelischen Standpunkt durch Grundsatzklärungen oder Stellungnahmen gegenüber der Öffentlichkeit. Der Ratsvorsitzende vertritt die EKD rechtlich nach außen und repräsentiert sie in der Öffentlichkeit.

Stefan Fritsch



Heinrich Bedford-Strohm, bayerischer Landesbischof



Jubiläum

Ute Hagmayer, 25 Jahre im Amt

Als Ute Hagmayer 1990 in die EMA kam, war das Pfarramt der Gemeinde noch eine reine Männerdomäne. Sie war die erste Theologin in dieser Gemeinde. Man traut ihr nicht recht zu, dass sie nun schon das fünfundzwanzigjährige Jubiläum in unserer Gemeinde begeht. Noch immer ist sie die jugendliche Seelsorgerin, als die sie bei ihrem Amtsantritt erschien. Das beschränkt sich keineswegs auf die bloße physische Erscheinung, sondern gilt für die Wahrnehmung aller Amtshandlungen, Dienste und Verpflichtungen der geistlichen Gemeindeglieder.

In Alkmaar, Noord-Holland, ist Ute Hagmayer geboren. Nach Abitur in Bottrop und Studium an der Kirchlichen Hochschule in Berlin kam sie als Pfarrerin in die Gemeinde. Die geistliche „Grundversorgung“ mit Gemeindegottesdiensten, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen benötigt schon eine Vollzeitbeschäftigung, und zwar umso mehr, als auch die regulären Dienste mitunter besonderes Engagement fordern, wie bei Ute Hagmayer z.B. viele Jahre die Familiengottesdienste und die Kinderbibelwoche. Das Angebot in der Konfirmandenarbeit erfreut sich besonderer Beliebtheit. Die Teilnehmerzahlen sind konstant hoch geblieben. Besuchskreise, die personelle Betreuung der im Dienste der Gemeinde hauptamtlich Tätigen und nun auch der Vorsitz im Gemeindekirchenrat

kommen hinzu. Auch die jährlich stattfindenden Bibelreisen organisiert sie und bereichert die Fahrten mit interessanten Betrachtungen rund um die Bibel.

Besonders wandte sich Ute Hagmayer dem Schicksal jüdischer Mitbürger zu, die in unserer Gemeinde ihren Wohnsitz gehabt hatten. Die Verlegung der „Stolpersteine“ ist ein sichtbares Zeichen, ein Memento, das uns alle zu Betroffenen macht. Von Otto Dibelius stammt die Aussage „Ein Christ ist immer im Dienst“. Auf Ute Hagmayer trifft das jedenfalls zu und zwar buchstäblich, nicht nur im übertragenen Sinne. Dass bei so gefüllten Tagesplänen viel Zeit bliebe für Hobbies, private Interessen wird kaum jemand annehmen. Immerhin ist zu erfahren, dass sie gelegentlich einen Krimi liest, und wer Glück hat, begegnet ihr bei entsprechender Witterung beim Schwimmen in der nur wenige Minuten Fußweg entfernten Krummen Lanke. Der Chronist könnte der zu Würdigenden empfehlen, doch nun etwas kürzer zu treten und auch mal der Ruhe zu pflegen, hoffentlich keine Fehlbitte! Umso nachdrücklicher dankt er der Jubilarin für die Arbeit, die sie im Dienst und zum Segen der Gemeinde hat leisten können, und er bittet darum, dass ihr auch weiterhin Kraft und Begeisterung dafür geschenkt werden.

H.-J. Sinell

Frauenbilder in der Bibel

Die Frau des Pilatus

Und als er auf dem Richterstuhl saß, schickte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute viel erlitten im Traum um seinetwillen. Matthäus 27,19.

Vor dem Palast des Pilatus stehen Hunderte von Männern. Die Spannung ist auf das Höchste gestiegen. Der auf dem Richterstuhl sitzende Pilatus befragt die Menge, wen er, wie es zum Passahfest üblich ist, freilassen soll. Ob sie ihre Stimme dem Nazarener Jesus geben wollen oder Barabbas, dem bekannten und berüchtigten Gefangenen. Es ist mucksmäuschenstill. Nicht eine einzige Stimme, nicht ein einziger Arm, der sich für Jesus erhebt. Da kommt ein Bote gelaufen, mitten in die Verhandlung hinein. Pilatus Frau hat ihn geschickt. Kommt nun doch noch eine Stimme, die für Jesus votiert,

eine Stimme, mit der niemand gerechnet hat? „Er ist ein Gerechter!“ lässt die Frau sagen. Ja, das klingt positiv. Und weiter sagt der Bote noch zu seinem Herrn: „Habe du nichts zu schaffen mit ihm!“

Die Frau des Pilatus hatte geträumt, dass Jesus ein Gerechter und unschuldig sei. Was ist wohl in ihr vorgegangen in den frühen Morgenstunden nach dem warnenden Traum in der Nacht? Was veranlasst sie, in ein Geschehen einzugreifen, in dem sie doch nichts zu sagen hat? Gott schickt seine letzte Warnung ausgerechnet durch eine Frau, die dazu noch eine Heidin ist. Eine letzte Chance zur Umkehr! Wenn schon die Repräsentanten der Macht es nicht schaffen, nicht erkennen, welches Unheil hier vorbereitet wird, wird es dann eine Frau schaffen, dem Einhalt zu gebieten? Ungewöhnlich für eine patriarchalisch geordnete

Gesellschaft. aber nicht ungewöhnlich für Gott, der seine Geschichte oft genug mit Frauen schreibt.

Sensibilität und Intuition, Barmherzigkeit und Mut – welche Eigenschaften braucht es, um sich für diesen Mann Jesus einzusetzen, mit dem sie doch als Heidin eigentlich gar nichts zu tun hat? Pilatus Frau erkennt, dass von Jesus keine Gefahr und keine Herrschaftsansprüche ausgehen. Diese Erkenntnis, die ihr im Traum deutlich wird, lässt sie den Mut aufbringen, eine Botschaft an ihren Mann Pilatus zu senden und ihn während seiner Gerichtsverhandlung zu stören. Leider vergeblich, wie wir wissen. Pilatus hörte nicht auf den Rat seiner Frau und ihren Traum. Wie sähe die Welt aus, hätte er auf ihren Rat gehört?

Ute Hagmayer

Ehrenamtliche Redaktionsmitglieder gesucht

Für unseren Gemeindebrief THEMA suchen wir neue ehrenamtliche Redakteure.

Anforderungen:

- Sie fühlen sich mit dem Kiez und der Gemeinde verbunden.
- Sie verfügen über kommunikative, kreative und organisatorische Kompetenzen.
- Sie haben Layout-Erfahrungen (keine Bedingung).
- Sie sind teamfähig, können aber ebenso selbstständig arbeiten.
- Sie sind bereit, einmal im Monat an den Redaktionsitzungen teilzunehmen.

Wir bieten:

- Sie können sich vielfältig in die neue Aufgabe einbringen.
- Sie sammeln Erfahrungen und Kompetenzen in redaktioneller Arbeit.
- Sie haben die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen das Erscheinungsbild der Gemeinde zu gestalten.
- Die Teilnahme an und Mitfinanzierung von Fortbildungen.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro (Tel.: 8 13 40 08 oder per Mail: buero@ema-gemeinde.de). Weitere Auskünfte erteilt gern: Pfr. Stefan Fritsch (Tel.: 85 01 46 90).



Die Gemeinde lädt ein

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern - auch behinderte Kinder sind herzlich willkommen!
Donnerstags 9.30 - 11 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen.
Information und Anmeldung: Tel. 813 35 45

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
von Montag bis Donnerstag (17 - 20 Uhr)

Arbeit mit Menschen mit Behinderung

Freizeitangebote für Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung und Beratung für Angehörige
Kontakt: Ulrike Urner, Tel.: 0177 / 805 66 77

Bibelstunde

Montags, 9. und 23. Februar und
9. und 16. März, 10 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr. i. R. Dr. Schultz-Heienbrok.

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Pfr. i. R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Meditation

Montags, 16. Februar und 16. März,
18 Uhr in der Kirche.
Leitung: Pfarrer Dr. Fritsch.

Gesprächskreis: „Nach oben offen“

Donnerstags, 19. Feb. und 19. März, 19.30 Uhr.
Was kann ich heute noch glauben?
Mit Pfarrer Dr. Fritsch im Gemeindehaus.

Senioren "70 drunter und drüber"

Dienstags, 14-tägig 16 - 17.30 Uhr
im Gemeindehaus

Partnerschaftskreis

EMA-Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel. 8 13 52 59 und
Pfr. i.R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Unsere Kleiderkammer

nimmt während der Bürozeiten im Gemeindehaus gerne Ihre gebrauchte Kleidung entgegen. Gegen eine kleine Spende erfolgt die Ausgabe in der Kirche am:
Mittwoch 9 - 11 Uhr, Donnerstag 16 - 18 Uhr.

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: Donnerstags,
19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte.
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

Montags 19.30 - 22 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Angelika Kosanke,
Tel. 8 54 57 97

"Lied-Schatten" (Frauenchor).

Montags 19.30 - 21 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Camerata vocale Berlin

Dienstags 19 - 22 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Etta Hilsberg.
Informationen: www.camerata-vocale.de
Tel. 030 22 19 19 47

Seniorentanz

Mittwochs 17 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
Leitung: Eva-Maria Krasemann,
Tel. 8 13 39 34

Yoga

Donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr.
Anfänger / Mittelstufe.
Im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95

Gymnastik für Frauen

Dienstags 18 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
Zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Atem und Bewegung

Freitags 9.30 - 10.30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

"Füße sind das zweite Herz"

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
Dienstags 18 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10
Zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Kopf-Fit Gedächtnistraining

donnerstags 10.30 - 12.00 Uhr im Gemeindehaus
Winterkurs 2015:
22. und 29. Januar, 5., 12. und 19. Februar.
Genauer erinnern, bewußter erleben und
neugierig bleiben.

Frühjahrskurs 2015:

2., 9., 16., 23. und 30. April.
Kostenbeteiligung 15 Euro pro Kurs.
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen).
Tel. 8 13 52 87 bzw. 8 13 20 97

English for the Over-Sixties

Donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10.30 - 12.00 Uhr,
2. Gruppe: 12.00 - 13.30 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

Nachbarschaftshilfe für die "Papageiensiedlung". Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczeny,
Tel. 81 49 83 75

Rentenversicherung

Mittwochs 16 - 17 Uhr, im Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel. 8 13 96 42

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige
von Suchtgefährdeten und Süchtigen.
Montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

Sonntags 11 - 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Marion Brinkmann, Küsterin,
Gero Stolz, Küster, Tel. 8 13 40 08

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr.
Email: buero@ema-gemeinde.de
Fax: 8 13 94 33

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel. 8 13 30 02

Email: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarjestr. 9 A,
14169 Berlin, Tel. 85 01 46 90

Email: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53
kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Ulrike Urner, Tel. 01 77 8 05 66 77

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKVB Berlin
IBAN: DE 79520604100803966399
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,
IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemein-
dekirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
(hagmayer@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlen-
dorf, www.ema-gemeinde.de.
Redaktion: M. Brinkmann (V.i.S.d.P.),
Prof. Dr. Gunnar Brands, Dr. S. Fritsch, R.
Gohr-Anschütz, B. Landsberg, J. Lischka,
S. Lubach, B. Theill, I. Urban.
Kontakt: M. Brinkmann.
(gemeindebrief@ema-gemeinde.de).

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.
Nächster Redaktionsschluss: 19.02. 2015.
Nächster Abholtermin: ab 23.03. 2015.

Gottesdienste im Februar...

Sonntag	01.02.15	10:00 Gottesdienst mit Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer
Septuagesimae		17:00 Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00 Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer

Sonntag	08.02.15	10:00 Gottesdienst	Helmut Ooppel
Sexagesimae		18:00 Musikalische Vesper	Borutzki & Flick

Sonntag	15.02.15	10:00 Gottesdienst (Konf-Taufen) (K)	Pfrn. Ute Hagmayer
Estomihi		18:00 Zeitfragen-Gottesdienst	Dr. Kai Funkschmidt

Sonntag	22.02.15	11:00 Familien-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch u. Team
Invokavit		18:00 Ökumenisches Abendgebet mit Salbung und Segnung, anschließend Imbiss (Mitgebrachtes erwünscht).	Pfr. Dr. Gerhard Borné

... und März

Sonntag	01.03.15	10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (K)	Pfrn. Ute Hagmayer
Reminiszere		17:00 Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00 Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer

Freitag	06.03.15	10:00 Weltgebetstag	Team
----------------	-----------------	---------------------	------

Sonntag	08.03.15	10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Okuli		18:00 Musikalische Vesper	Peter Uehling

Sonabend	14.03.15	15:00 Gottesdienst in leichter Sprache	Pfr. Jörg Lischka
-----------------	-----------------	--	-------------------

Sonntag	15.03.15	10:00 Gottesdienst (K)	Pfr. Dr. I. Schultz-Heienbrok
Lätare		18:00 Zeitfragen-Gottesdienst	Claudia Keller

Sonntag	22.03.15	11:00 Familien-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Judika		Vorstellungsgottesdienst einer Konfirmandengruppe	
		18:00 Ökumenisches Abendgebet mit Salbung und Segnung, anschließend Imbiss (Mitgebrachtes erwünscht).	Pfr. Dr. Gerhard Borné

Sonntag	29.03.15	10:00 Goldene Konfirmation	Pfrn. Ute Hagmayer
Palmsonntag		(mit Abendmahl)	
		18:00 Abendandacht	Pfrn. Ute Hagmayer

Kindergottesdienst (K), sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.

Musikalische Genüsse

Sonntag, 8. Februar, 18 Uhr
Musikalische Vesper
"Händel in London",
mit Simon Borutzki
(Blockflöte) und
Clemens Flick (Cembalo).

Samstag, 14. Februar, 19 Uhr
Ein Strauß-Liederabend
mit Noriyuki Sawabu (Gesang) und
Beate Roux (Klavier).

Sanstag, 28. Februar, 19 Uhr
„Merry Old England“, Musik von Händel,
de Fesch, Flackton, Galliard für (Kontra-)Fagott
und Violoncello. Mit Thomas Rink (Fagott),
Sarah-Luise Raschke (Violoncello) und
Peter Uehling (Cembalo).



Sonntag, 8. März, 18 Uhr
Musikalische Vesper
Thomas Tallis: Lamentations
of Jeremiah, Leitung: Peter Uehling.

Vorgemerkt

2. April (Gründonnerstag) 20 Uhr und
3. April (Karfreitag) 15 Uhr:
J. S. Bach: Markuspassion, mit Lars Eidinger
(Evangelist), Wunderkammer,
Leitung: Peter Uehling.

Zeitfragen- Gottesdienste

Sonntag, 15. Februar, 18 Uhr
„Essen als Religion“
Dr. Kai Funkschmidt,
Referent der Evangelischen Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen.

Sonntag, 15. März, 18 Uhr
„Kirche und Religion im Spiegel des Tages“
Referentin: Claudia Keller, Redakteurin.

Frühjahrsputz

Sonnabend, dem 14. März
von 10.00 Uhr bis ca. 14.00 Uhr.
Alle Putzteufel sind herzlich eingeladen,
beim Frühjahrsputz in der EMA mitzumachen.

„Satt ist nicht genug“ – Vielen Dank!

Seit 50 Jahren senden wir den Erlös des
Adventsbasars an das Diakonische Werk für
die Aktion „Brot für die Welt“. Damit unter-
stützen wir Menschen, die arm sind und
sich nicht selbst helfen können, sondern auf
Hilfe von anderen angewiesen sind.
Wir freuen uns, dass die bestehenden Hilfs-
projekte auch durch unsere finanziellen Bei-
träge weitergeführt werden können.

2014 betrug der Erlös des Basars am
29. November zu Gunsten von „Brot für die
Welt“ 47.200 Euro, der Erlös am Advents-
sonntag zu Gunsten der EMA 20.000 Euro.
Der Gemeindekirchenrat dankt sehr herzlich
allen, die wieder den Adventsbasar ermög-
licht haben. Nur durch die zahlreichen Spen-
den und mit der tatkräftigen Hilfsbereitschaft
so vieler Menschen konnte der Basar wieder
mit großem Erfolg durchgeführt werden.

Lesungen

Donnerstag, 26. Februar 2015, 19 Uhr
19:00 Begrüßung (Pfarrerin Ute Hagmayer).
19:10 Einführung in das Thema durch
Dr. med Jeanne Nicklas-Faust, Bundesge-
schäftsführerin der Bundesvereinigung
Lebenshilfe e.V., Professorin an der Evange-
lischen Hochschule Berlin.
19:20 Lesung und Gespräch.
Dr. Barbara Degen liest aus ihrem Buch
„Bethel in der NS-Zeit – Die verschwiegene
Geschichte“.
20:30 Ausklang bei Wein und Brezeln.
Moderation: Ulrike Urner, Ev. Kirchenkreis
Teltow-Zehlendorf, Arbeit mit Menschen mit
Behinderung. In der Kirche.

Donnerstag, 5. März, 19.30 Uhr, Kirche.
Der Autor Hans-Rainer Sandvoß liest in
Zusammenarbeit mit der Buchhandlung
Born und der Pfarrerin für Erinnerungs-
kultur, Marion Gardei aus seinem Buch:
„Es wird gebeten, die Gottesdienste zu
überwachen...“ Religionsgemeinschaften in
Berlin zwischen Anpassung, Selbstbehauptung
und Widerstand 1933 bis 1945.

Informationsabend

Samstag, den 28. Januar, 16 Uhr
„Klumpfußbehandlung in Tansania“
Entwicklung und Herausforderung
einer medizinischen Projektarbeit.
Annemarie Reeg, Ärztin“. Im Gemeindehaus.

Weltgebetstag

Freitag, 6. März, 10 Uhr
Ökumenische Feier der
Weltgebetstag-Liturgie im
Gemeindehaus.



Kinderbibeltag

Samstag, 21. Februar von 15 - 18 Uhr
findet wieder ein KiBiTa statt. Wenn Du
zwischen 5 und 12 Jahre alt bist und mit-
machen willst, können Dich Deine Eltern
telefonisch (8 13 40 08) oder per Mail
(buero@ema-gemeinde.de) anmelden.

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für
Februar/März 2015 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Angebote auf der Internetseite
der EMA-Gemeinde: www.ema-gemeinde.de oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.